



An unsere Leser!



hr werdet vielleicht unmutig geworden sein, daß die Frankenlandhefte während des vorigen Jahres bis heute ausgeblieben sind. Ich darf Euch aber bitten, daß Ihr den Herausgeber und Verleger — frei nach dem Prolog zu Schillers Wallenstein — in des Lebens Drang sehen und die größere Hälfte ihrer Schuld den unglückseligen Gestirnen zuwälzen möchtet. Eine Zeitschrift, die in dem Unglücksjahr 1914 begründet worden ist, warum sollte die es besser haben als das ganze deutsche Volk und nicht auch um ihr Dasein kämpfen müssen? Es war die Abgeschlossenheit und infolgedessen Unerreichbarkeit des Herausgebers — von Dezember 1918 bis in die Sommermonate 1919 — die diese Verzögerung herbeiführte. Nun ist auch dieser, hoffentlich letzte, schwere Kampf um das Fortleben unseres Unternehmens vorüber. Wir waren aber gezwungen, die Jahrgänge 1919 und 1920 in einen zusammenzuziehen — mit einfacher Berechnung des Bezugspreises — und davon habt Ihr nun die erste Nummer in Händen.

Liebe Franken, liebe Freunde unseres fränkischen Stammes! Den vielen Halbblinden gehen jetzt auf einmal die Augen auf. Sie hatten das deutsche Volk nie gekannt und sind nun niedergeschmettert über das Geschehene. Jetzt ruft man nach gründlicher Erforschung der deutschen Volksseele; jetzt nach gesteigerter Heimatpflege; jetzt begreift man auf einmal, daß ein Neuaufbau des deutschen Volkes nur von innen heraus erfolgen kann — durch Weckung der stammestümlichen Tugenden. Wir sind dafür eingetreten, als den Zusammenbruch noch wenige ahnten. Wir bedurften nicht der grausamen Belehrung, daß die Erziehung zum Deutschtum ganz wo anders angepackt werden müssen.

Steuerten wir also schon lange nach einer Richtung, wohin jetzt mehr Leute als früher zu segeln gedenken, so möchten wir gleichwohl, daß der vollere Wind auch unseren Segeln zu gute komme. Freunde! Die Zahl derer, die sich zu unseren Bestrebungen bekennen, ist noch viel zu klein. Wir bitten Euch: ergreift die Gelegenheit, die so vielleicht nicht wiederkehrt, und werbt uns Freunde, Leser, Mitarbeiter. Werft in die Wagschale Eurer Veredsamkeit die Erinnerung an die ehrenvolle Tat der Franken in den Frühlingsmonaten 1919, an die Rettung Bayerns, ja wohl Deutschlands vor dem Versinken in den Sumpf des Bolschewismus. Vielleicht weist Ihr aber auch auf Folgendes hin:

In einer noch während des Weltkriegs gehaltenen Ansprache, die dann auch im „Frankenkand“ zu lesen war — der eine oder andere wird sich noch erinnern — pries der Schreiber dieser Zeilen das Vaterhaus als geheiligten Ausgangspunkt aller Vaterlandsliebe, den Sinn für Familienehrre als unbedingte Voraussetzung wahren Nationalbewußtseins. Ich freue mich nun für unsere Zeitschrift die sehr schätzenswerte Kraft eines Mannes gewonnen zu haben, der die Kenntnis der Geschichte bürgerlicher und bäuerlicher Familien Frankens fördern will. In jedem Heft soll von nun ab diesem Unternehmen ein geziemender Raum zur Verfügung gestellt, soll fränkischen Landsleuten, die die Geschichte ihrer eignen oder fremder Familien erforschen möchten, Rat und Auskunft erteilt werden. Welch hervorragend vaterländisches Unternehmen dies ist, möge man aus dem Leitaufsaß dieses Heftes und Jahrgangs ersehen.

So laßt uns denn erhobenen Hauptes hinübertreten in ein neues, glücklicheres Jahrzehnt der fränkischen Heimat, des deutschen Vaterlandes.

Es lebe Franken!

Peter Schneider

